

Das ontologische Argument von Anselm von Canterbury



Anselm von Canterbury
(1033/34–1109)

Text 1: Proslogion (2. Kapitel)

„Also, Herr, der Du die Glaubenseinsicht gibst, verleihe mir, dass ich, soweit Du es nützlich weißt, einsehe, dass Du bist, wie wir glauben, und das bist, was wir glauben. Und zwar glauben wir, dass Du etwas bist, über dem nichts Größeres gedacht werden kann. Gibt es also ein solches Wesen nicht, weil „der Tor in seinem Herzen gesprochen hat: es ist kein Gott“? Aber sicherlich, wenn dieser Tor eben das hört, was ich sage: „etwas, über dem nichts Größeres gedacht werden kann“, versteht er, was er hört; und was er versteht, ist in seinem Verstande, auch wenn er nicht einsieht, dass dies existiert. Denn ein anderes ist es, dass ein Ding im Verstande ist, ein anderes, einzusehen, dass das Ding existiert ... Und sicherlich kann „das, über dem Größeres nicht gedacht werden kann“, nicht im Verstande allein sein. Denn wenn es wenigstens im Verstande allein ist, kann gedacht werden, dass es auch in Wirklichkeit existiere – was größer ist. Wenn also „das, über dem Größeres nicht gedacht werden kann“, im Verstande allein ist, so ist eben „das, über dem Größeres nicht gedacht werden kann“, über dem Größeres gedacht werden kann. Das aber kann gewiss nicht sein. Es existiert also ohne Zweifel „etwas, über dem Größeres nicht gedacht werden kann“, sowohl im Verstande als auch in Wirklichkeit.“

Anselm von Canterbury, Proslogion, Lateinisch-deutsche Ausgabe von P. Franciscus Salesius Schmitt O.S.B., Stuttgart-Bad Cann-statt 1962, S. 85–87

1) Kannst du dir etwas vorstellen, über dem nichts Größeres gedacht werden kann (vgl. Z. 4 f.)? Findest du diese Beschreibung für Gott passend? Begründe deine Antwort.

2) Verwickeln sich Atheisten in einen Widerspruch, wenn sie Gott als nicht-existierend denken?

3) Ist der Beweis deiner Meinung nach schlüssig? Was spricht dafür, was dagegen? Begründe deine Meinung!